

Dresdner Volkszeitung

Postfachamt: Dresden.
Raben & Comp., Nr. 1208.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Mitte und Dresden-Altbau.

Postkonto:
Selb. Anhold, Dresden.

Abonnementpreis einschließlich Bringerlohn monatlich 12,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 36,00 M., unter Kreuzband für Deutschland monatlich 25,00 M., Einzelnummer 60 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Anzeigenpreis: die 5-spaltige Komparatizeile 5,00 M., Familienanzeigen 4,00 M., die 3-spaltige Reklamezeile 20,00 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefwechsel, Zeitung 1 M.

Nr. 74

Dresden, Dienstag den 28. März 1922

33. Jahrg.

Kautsky gegen die U.-S.-P.-Zentrale

Genosse Karl Kautsky übersendet dem Vorwärts diesen Offenen Brief an die U.-S.-P.-Zentrale mit folgendem Begleitfahrschein: „Der vorliegende Brief war zuerst der Redaktion der Freiheit zur Veröffentlichung eingelegt worden. Da sie sich in ihrer augenblicklichen Lage gewisse Reserven auferlegen mußte, trägt sie Bedenken, ihn abzugeben. Ich ersuche daher die Redaktion des Vorwärts, mir Gattfreundschaft zu gewähren.“

Werde Genossen!

Im Morgenblatt der Freiheit vom 21. März veröffentlichte Ihr einen Aufruf der kommunistischen Arbeitsgemeinschaft, dem Ihr einen eigenen Aufruf folgen lasst. In diesem wird die Vereinigung der U.-S.-P. mit der U.-S.-P. für vollzogen erklärt und dies als der Anfang der sehnlichst erwarteten Wiedervereinigung des zerstückelten sozialistischen Proletariats in Deutschland begrüßt.

Ich könnte mich damit abfinden, ein Häuflein bankrotter Kommunisten zu Parteigenossen zu bekommen, wenn dies bloß eine Begleiterscheinung der Vereinigung des gesamten sozialistischen Proletariats Deutschlands, also im wesentlichen der Vereinigung der U.-S.-P. mit der U.-S.-P. bilden würde.

Dabei ist aber gar nicht die Rede. Ihr verbindet vielmehr die Aufnahme der U.-S.-P. mit der Aufforderung an alle „echten revolutionären Massengenossen in der rechtssozialistischen Partei“, in die U.-S.-P. einzutreten.

Ich weiß nicht, was Ihr Euch dabei gedacht habt. Die bisherige Erfahrung hat doch schon genugsam gezeigt, daß die eifrigen revolutionären Elemente, die es offenbar auch nach Eurer Ansicht zahlreich in der U.-S.-P. gibt, nicht daran denken, ihrer Partei den Rücken zu kehren. Insofern ist die Aufforderung eine lächerliche. Doch leider ist sie noch etwas schlimmeres. Sie besagt, daß die Zentralleitung die Vereinigung des deutschen sozialistischen Proletariats durch die

Zerstückelung der U.-S.-P. herbeiführen will, was Reten rücksichtslosen Kampf gegen sie unerlässlich macht.

Euer Aufruf, der als Einigungsschmelze beginnt, klingt also in einen Kriegsruf gegen die U.-S.-P. aus. Ihr drückt einige Duzend kommunistischer Parteiverderber an Euer Herz und verliest gleichzeitig die Klust, die die U.-S.-P. von den Millionen deutscher Proletarier in der U.-S.-P. trennt.

Damit legt Ihr Eurer Politik die Krone auf, die schon seit geraumer Zeit die Einigung der deutschen Sozialisten hemmt. Ihr mit Eurem Anhang seid dadurch die Hauptschuldigen geworden an dem Fortbestehen der Spaltung und damit der Schwächung des deutschen Proletariats in einer verzweifeltsten Situation, in der nur engher Zusammenhalt es retten kann.

Da die Einigung des deutschen Proletariats der Hauptzweck meines Lebens geworden ist, wird es mir unmöglich, dieser schweren Schädigung des deutschen und damit des internationalen Sozialismus gegenüber stillzuschweigen. Das würde mich zum Mitschuldigen an eurem Tun machen.

Ich fühle mich gedrängt, vor aller Öffentlichkeit gegen den Aufruf der Zentralleitung der U.-S.-P. die schärfsten Protest einzulegen.

Wohl möglich, daß dieser Protest Euch sehr gleichgültig läßt! Schon 1920 haben ja Crispian und Dittmann, um das Wohlwollen der Moskauer Gewalttäter zu gewinnen, Ihnen erklärt, meine Stimme werde in der U.-S.-P. nicht beachtet. Weit mehr Gewicht für Euch haben Draf und Däumig.

Nicht um Euch zu überzeugen richte ich diesen Brief an Euch, sondern um Klarheit zu schaffen über das Verhältnis zwischen Euch und mir.

Charlottenburg, 25. März 1922.

Mit sozialistischem Gruß

Karl Kautsky.

Der Kampf um die Planwirtschaft

Von Rudolf Wissell

II

Die Wirtschaft eines Volkes ist etwas organisch Gewordenes: sie kann nicht von heute auf morgen auf gänzlich andere Antriebsmotoren umgestellt werden. Die bisherigen Antriebsmotoren unserer Wirtschaft waren und sind der Erwerbstrieb und der Ehrgeiz — die Erlangung wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Die bürgerliche Wirtschaftstheorie verkündet, daß es der Gesamtheit diene, wenn möglichst viele Menschen in die Lage kommen, im Rahmen der allgemeinen Gesetzgebung ungehindert ihren eigenen Vortrieben nachzugehen. Angebot und Nachfrage regeln die Preise. Erzeugt wird nicht um den Bedarf des Landes zu decken, sondern des dabei herauspringenden Vorteils wegen. Was mit der erzeugten Ware geschieht, ist dem Erzeuger ganz gleichgültig; mag sie ein Chinese oder Neger oder sonst wer kaufen. Die Hauptsache ist, das verdient wird. Wird durch die Erzeugung von Luxuswaren mehr verdient, als durch die Erzeugung lebensnotwendiger Waren, so werden jene und nicht diese erzeugt. Das mag schließlich in einer in steter Entwicklung aus seinen Anfängen heraus gewachsenen, sich ungleichmäßig und reich gewordenen Wirtschaft, wie sie vor der Kriegszeit bestand, angehen. In demselben Augenblick jedoch, wo der gewohnte Absatz starr und die erforderlichen Rohstoffe fehlen, müssen erhebliche Störungen eintreten. Der Gegensatz zwischen den privaten und den Allgemeininteressen muß sich besonders frag zeigen. Das geschah auch beim Ausbruch des Krieges, als das Weid eintritt und die Allgemeininteressen über die privaten zu stellen mußte.

Wir hatten in der ersten Zeit des Krieges so etwas wie eine Gemeinwirtschaft. Sie wandelte sich in demselben Augenblick wieder zur Individualwirtschaft, als man für die Kriegszwecke der Heimat Gemeinnutz und Profit eben ausschlaggebend sein ließ. Von den das Reich mit Blut und Leben schützenden Männern wurde das Entzerten für die Gesamtheit als elementare Pflicht gefordert: für die Wirtschaft der Heimat galt hier kein sozialistischer Grundsatz nicht. Der kampfende Zwiespalt der für die Kriegszwecke draußen und drinnen geltenden Grundzüge hat den Zusammenbruch der Moral bewirkt, den wir heute alle beklagen. Er macht es besonders schwer, in der Wirtschaft andere als die bisherigen Motoren des Antriebs zur Geltung zu bringen. Sozialistische Wirtschaft erfordert Gemeinnutz, verlangt das Einsetzen der Verantwortlichkeit für die Gesamtheit, läßt die Allgemeininteressen und nicht die Privatinteressen ausschlaggebend sein. Das bedingt eine Umstellung der Menschen, die bei der gegebenen Lastlage nur in langjähriger Erziehungsarbeit erzielt werden kann. Wir müssen sie verhindern. Und sie wird Erfolg haben, weil jeder, der sehen will und der nicht nur an sich denkt, erkennt, daß es so, wie es ist, in unserer Wirtschaft nicht bleiben kann.

Die arbeitenden Schichten des Volkes und die Rentner verelenden immer mehr. Ihr Wohlstand steht in einem beträchtlichen unter dem Durchschnitt der Vorkriegszeit. Breite Schichten des bisherigen Mittelstandes sind zu einer oft tief unter der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft stehenden Existenz herabgesunken. Dabei macht sich köpfiger Luxus aufreizend geltend. Zum dient unsere Wirtschaft, wert sie dabei mehr verdient, als bei der Deckung des Bedarfs der breiten Schichten des Volkes. Deckung des Bedarfs ist nicht das in erster Linie und mit allen Mitteln erstrebte Ziel.

Alle Welt klagt, daß mehr gearbeitet werden müsse, um aus unserer verzweifelten Lage herauszukommen. Die Rufe nach Verlängerung der Arbeitszeit sind nicht mehr vereinzelt, sondern in allen Reihen des Bürgertums ganz allgemein. Wichtig ist, daß der einzelne nur mehr Waren erhalten kann, wenn mehr erzeugt werden. Das ist auch ohne Verlängerung der Arbeitszeit möglich. Die vorhandenen technischen Produktionsmittel müssen auf das Ziel größtmöglicher Warenerzeugung eingestellt werden. Das geschieht heute nicht. Es kann nur geschehen in einer Wirtschaft, die das Zusammengehörige zusammenfaßt, die planmäßig das Ziel verfolgt, den Bedarf des Volkes auch auf Kosten der mit diesem Ziel kollidierenden Einzelinteressen zu decken. Eine solche Wirtschaft ist als Fortschritt einer sozialistischen Welt möglich. Freilich heute schwieriger durchzuführen als noch vor zwei Jahren. In diesen letzten zwei Jahren haben die Rukuhier der alten und bisherigen Wirtschaft wie nie zuvor verdient. Sie wollen sich diese Möglichkeit nicht verkommen lassen. Das kümmern sie die Allgemeininteressen! Ihr Ziel ist das Verdienen, ein Überverdienen.

So sind in der Tat die soziologischen Voraussetzungen infolge dieses Widerstandes viel bedeutungsvoller als noch vor zwei Jahren. Aber damals meinten wir, wir mehr erreichen zu können, als eine solche hoch „antibürgerliche“ Wirtschaft. Wir blühten wie bapnotisiert auf die „sozialistische“ und übersehen die Räte und die Gebote der Gegenwart. Welche keine zusammengefaßte Wirtschaft! Damit stärken wir die Unternehmernacht — so wurde es gesagt. Und das Ergebnis war eine sich im Hienensinn zusammenballende Wirtschaft mit ungeahnter Störung der Unternehmernacht.

Aber trotz dieser Schwierigkeiten müssen wir den Versuch zu einer organischen, planmäßig geführten Wirtschaft machen. Wenn wir nur den Willen dazu haben, können wir sie erreichen.

Nun erhebt Salernus den Einwand, das für eine solche Wirtschaft, das Proletariat die Verantwortlichkeit nicht tragen könne. Nicht einmal sämtliche Gewerkschaften hätten einen volkswirtschaftlich geschulten Berater; in den schon heute vorhandenen Selbstverwaltungskörpern habe sich mangels wirtschaftliche Kenntnis der Arbeitnehmerver-

Revision des türkischen Friedens

Paris, 27. März. Die drei alliierten Außenminister sind bei ihren Beratungen über die Orientfragen zu folgender Verständigung gekommen: Sie wünschen, den Frieden zwischen der Türkei und Griechenland wieder herzustellen, ohne einer der Parteien Bedingungen aufzuzwingen, die ihnen als Niederlage oder Mißerfolg erscheinen könnten. Die Minister wünschen, die türkische Nation und die türkische Macht unter Bedingungen wieder herzustellen, die den Türken gestatten, zuzurück zu ihrer Hauptstadt Konstantinopel wieder ein unabhängiges nationales Dasein zu führen. Andererseits wünschen sie, der griechischen Nation die Schadloshaltung für die Opfer zu geben, die sie während des Krieges für die Sache der Alliierten auf sich genommen haben. Damit zukünftig zwischen den beiden Völkern gegenseitiges Vertrauen herrsche, hätten die drei Minister Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen für die Minderheiten der Araber, Armenier und der Griechen in Europa und Asien vorgezogen. In diesem Sinne wurde auch ein Waffenstillstandsvertrag gemacht, in dem die türkische Kämpfer die türkische Nation in Anatolien vom Mittelmeer bis zum Schwarzen Meer, von den Grenzen Kaukasus und Vorderasien bis zum Ägäischen Meer sichergestellt. In Europa werden Konstantinopel und ein breiter Streifen Osttrazien unter der vollen Souveränität des Sultanats verbleiben. Die Territorien und die Meeresgrenzen würden entmilitarisiert. Die alliierten Streitkräfte auf Gallipoli und anderen Militärstützpunkten würden über die Aufrechterhaltung der Maßnahmen wachen. Eine internationale Kommission werde mit der Aufrechterhaltung der Meeresgrenzen betraut. Die Sorge für die Armenier wird dem Völkerbund anvertraut. Die alliierten Minister erkennen an, daß die finanzielle Unabhängigkeit der Türkei in weitestem Maße gestärkt werden müsse. Unter dem Vorbehalt gewisser Schutzmaßnahmen für die wirtschaftlichen Interessen der Alliierten würde keine weitere Finanzkontrolle der Türkei stattfinden. Alle diese Vorschläge der alliierten Minister würden den in Frage kommenden Staaten übermitteln, die aufgefordert würden, innerhalb drei Wochen in eine noch näher zu bestimmende Stadt Vertreter zu entsenden.

Den Türken: Ist es gelungen, den Friedensvertrag von Ezerz, der ihnen ebenso aufgegeben werden soll, wie uns der von Versailles, erheblich abzuändern. Sie verlangen das einmal ihrer günstigen Lage: militärisch sind sie in ihrem West- und Westgebirgsland wohl zu schlagen aber nicht zu besiegen und zu unterwerfen gewesen, und wirtschaftlich sind sie als Bauerntum vom Ausland unabhängig, und Druckmittel, wie Bonkott und Blockade, können gegen sie nicht angewandt werden. Außerdem kam ihnen der englisch-französische Gegenschlag in Kleinasien außerordentlich zufluten. Und die Unterstützung, die sie bei den Franzosen fanden, hat ihren Widerstand nicht nur moralisch gestärkt.

Über kann Deutschland wieder auf das eine, noch auf das andere rechnen. Militärisch sind wir ohnmächtig, wirtschaftlich vom Ausland abhängig. Und wenn auch England uns helfen möchte, so war es bisher stets gezwungen, uns preiszugeben, um ein Entgegenkommen Frankreichs in den Orientfragen zu erzielen. Die Beendigung des türkisch-

griechischen Krieges und die Regelung der Orientfragen gewinnen dadurch auch für uns an Bedeutung; denn nunmehr wird England unabhängiger als bisher der französischen Gewaltpolitik auch in den mitteleuropäischen Fragen entgegen treten können.

Reichstag und Reparationsnote

Eigene Drahtmeldung

Berlin, 28. März. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat heute vormittag 11 Uhr zusammen, um zu der Reparationsnote Stellung zu nehmen. Der Reichstagspräsident ließ jedenfalls die Finanzkontrolle, die von der Reparationskommission gefordert wird, in seiner heutigen Rede als unmöglich bezeichnen, gleichfalls auch darauf hinweisen, daß die Steuererlagen in der gegebenen Frist nicht einzubringen sind. Dem negativen Teil der Note wird ein positiver Teil insofern folgen, als sich der Kanzler zu Verhandlungen bereit erklärt wird, als er mitteilen wird, daß in den folgenden Tagen der Reparationskommission ein ausführliches Memorandum auf alle einzelnen Fragen übergeben werden wird.

Insofern wird betont, daß trotz des scharfen Tones der Note die deutschen Vorbereitungen für die Konferenz in Genua keine Unterbrechungen erfahren, sondern nun nach wie vor gemäß ist, an der Konferenz in Genua teilzunehmen. Für die sozialdemokratische Fraktion spricht, wie bereits gemeldet, Genosse Stamper. Seine Rede wird zu Beginn eine Verneinung gegen den Ton der Note enthalten, dann auf die Frage der Erfüllungspolitik eingehen. Im übrigen wird Stamper zeigen, daß die Reparationskommission in mancher Hinsicht ihre Bedingungen überschritten hat. Gleichzeitig wird aber zum Ausdruck gebracht werden, daß, wenigstens soweit die Sozialdemokratie in Frage kommt, man jederzeit bereit ist, ins einzelne gehende Vorschläge der Reparationskommission, die sich auf die Steuern beziehen, zu prüfen.

Die Frage der Festsetzungen wird auch unter Einfluß der Spaniensache, wie überhaupt des vorläufigen Mantelgesetzes nicht für abgeschlossen gehalten. Andererseits wird unter Fraktionsredner darauf hingewiesen, daß das, was die Reparationskommission von uns fordert, in den angegebenen Formen kam. Kräfte nicht erschaffen. Das Schwere rüster sich an das Ausland, daß seine Art, wie es gegen Deutschland auftritt, nicht nur ein Verbrechen gegen Deutschland, sondern auch gegen die europäische Politik ist. Es ist zu erwarten, daß nach der Reichstagsfeier nicht, wie üblich, ein sozialdemokratischer Redner, sondern der sozialdemokratische Abgeordnete zu Worte kommt.

Wissukow in Berlin

Eigene Drahtmeldung

Berlin, 28. März. Der langjährige Führer der rechten Radikalen Partei und der erste Außenminister der ersten russischen Republik, Paul Wissukow, ist heute in Berlin eingetroffen. Seit dem Sieg des Bolschewismus lebte er in Paris, von wo er noch immer großen Einfluß auf die russische Politik ausübte. Wissukow war er auch in Amerika. In Berlin wird Wissukow einen Vortrag über seine Reise und seine Erfahrungen in Amerika halten.

treter gezeigt. Den Arbeitern stände ein ungeheurer und auf...

Wenn diese Gründe begründet wären, wäre ja jeder...

Das straflose Ausspucken

Der Kaiser hat befohlen, wir über eine unglückliche...

Leben * Wissen * Kunst

Prof. Alfred Blaschke ist in der Nacht vom Sonntag...

„Gründe sind wohlfeil wie Brombeeren“, so läßt Shakespeare...

Deutsche Verhandlungsbereitschaft

Der Reichskanzler empfing am Montag nachmittag 5 Uhr...

Die bayerischen Standgerichte

Ein Kapitel deutscher Rechtsstände

Als beim Sturz der Münchner Republik die Frei...

dar, die den Inhalt der Regierungserklärung am Dienstag...

In parlamentarischen Kreisen verläutelt, daß der Reich...

Die deutsche Regierung hat mit Rücksicht auf die schwebige...

Er wurde freigesprochen. Leib hinterließ eine Frau und fünf...

Diese Fälle sind keineswegs seltene Ausnahmen...

Die 186 „Standrechtlichen“ Erbschießungen wurden durch...

Wie geht! antwortete der Denker. „Dortum, wenn ihr von der...

Dresdner Kalender

Theater am 29. März, Opernhaus: Aida (7). — Schau...

Die Grundpreise der Ausgabebücher stellen sich wie folgt:

Table with 2 columns: Book title and price. Includes titles like 'Mang Bogen', 'Seitenlagen', etc.

Opernhaus. Die Ausgabe der neuen Stammbücher findet...

Schillerabend. Ludwig Fleckner spricht Palmsonntag...

Bollschnecken-Konkurrenz. In dem heute Dienstag im...

Der Schuldige

Der Hunter geriet zum Galgen und die Menge sprach...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Wie der Friede aussehen sollte

Lloyd George hat als amtliches Dokument seine Denkschrift veröffentlicht, die er am 25. März 1919 der Friedenskonferenz vorgelegt hatte. Sie ist überliefert: Einige Ermäßigungen für die Friedenskonferenz vor der endgültigen Redaktion der Friedensbedingungen.

Der Friedensvertrag dürfe nicht wie der von Frankfurt einen neuen Krieg in sich tragen, sondern er müsse einen dauernden Frieden sichern, und die verschiedenen Rassen müßten so weit wie möglich ihrem Mutterland zugeführt werden. Die Forderung der Entschädigung müsse womöglich mit dem Verständnis der Kriegsgeneration beendet sein.

Wenn man auch Deutschland seine Kolonien nähme, seine Seemacht auf die Stärke einer Polizeitruppe bringe und seine Flotte zu einer fünfjährigen Wechsellagerung mache, werde Deutschland rasch alles dem, wenn es fülle, das es im Frieden von 1919 ungeduldet beharrt habe, Mittel finden, um Vergeltung an seinen Besiegern zu üben.

Wir können Deutschland nicht zum größten Teil zum Krüppel machen und gleichzeitig verlangen, daß es zahlt. Schließlich müssen wir Bedingungen anbieten, von denen man erwarten kann, daß eine verantwortliche Regierung in Deutschland sie durchzuführen imstande ist.

Das hatamtlische Daily Chronicle bezeichnet die Denkschrift Lloyd Georges als eine ideale Einleitung für die Konferenz von Genua. Die Denkschrift beweise, daß die Friedenspolitik des Ersten Ministers folgerichtig war, und daß die Grundzüge für die Regelung, für die er jetzt wirke, dieselben seien wie die, für die er vor drei Jahren eintrat.

Als Antwort auf die Veröffentlichung der englischen Denkschrift bringt das Echo nationale die drei Tage später erfolgte Erwiderung Clemenceaus. Clemenceau erklärte sich darin vollkommen einverstanden mit dem allgemeinen Ziele der von Lloyd George verfaßten Note, einen gerechten und dauerhaften Frieden abzuschließen.

Wenn Deutschland gemöhlige Bedingungen gestellt werden könnten, soweit sein europäisches Gebiet in Frage käme, so wäre diese Methode nur zulässig, wenn der Krieg für Deutschland lediglich ein europäischer gewesen wäre.

Als dieser Taktik, sich grundlegend einverstanden zu erklären, in einzelnen Punkten aber sich zu widersetzen, haben die Franzosen den Plan Lloyd Georges als „verbessert“, daß nur noch eine Karikatur davon übrig bleibt.

Wenn auch die wirtschaftliche Entwicklung dem englischen Ministerpräsidenten recht gegeben hat, so ist seine Stellung inzwischen so sehr geschwächt worden, daß es zweifelhaft ist, ob er seinen Standpunkt in Genua besser durchsetzen können wird als in Versailles.

Der Kampf um die Freiheit

Die Krise, in der sich die Unabhängige Partei schon längere Zeit befindet, läßt sich seit der letzten Abstimmung über das Vertrauensvotum der Regierung Wirth auch vor der Öffentlichkeit nicht mehr verheimlichen.

Den äußeren Anlaß zu der öffentlichen Auseinandersetzung gab die bisherige Haltung der Berliner Freiheit, deren Redaktion zum rechten Flügel der Partei gehört.

nicht nur auf die Redaktion der Freiheit beschränkt bleiben, sondern auch auf andre Blätter (in erster Linie auf die Leipziger Volkszeitung) und auf die Partei übergreifen. Die Leipziger Volkszeitung spricht das offen aus:

Die Radikalanhängigkeit der Redaktion unseres Berliner Organs bedeutet, daß mindestens der Herausgeber Dr. Hilferding und die politischen Redakteure, die Genossen Dr. Herz, Eugen Prager, Mahold und Leo Viehbach, vollständig auch die andern Redakteure aus der Redaktion scheiden.

Selbst die Note Jahre gibt zu, daß der Kreis um Hilferding und Kautsky die Theoretiker und die einzigen Journalisten stellt, die die U.S.P. besitzt.

Der Konflikt offenbar umso neue, daß in der Partei die Meinungen über seine Taktik geteilt sind. Diese Meinungsverschiedenheit hat ihren tiefsten Grund in der Unklarheit der ganzen Lage, die ein einheitliches und klares Urteil unmöglich macht.

In solchen unübersichtlichen Übergangszeiten muß die Partei des kämpfenden Proletariats mit geschärfster Verantwortlichkeit darauf halten, daß die Politik des entscheidenden Momentes nicht getrübt wird. Das heißt immer die Abstinenz.

Jetzt auf einmal gibt die Unabhängige Volkszeitung selbst zu, daß sie unter den augenblicklichen Verhältnissen kein sicheres Urteil über die einzuschlagende Taktik fällen kann.

Wir glauben allerdings gern, daß ein sicheres Urteil für die Unabhängigen unmöglich ist, solange sie nämlich weiter hinunterher schwanken zwischen der Einsicht, daß die sozialistische Arbeiterklasse an dem Aufbau des neuen republikanischen Staates praktisch mitarbeiten muß, und der Einsicht, daß die Arbeiterklasse sich für die Dauer fruchtlos und die Arbeiterpartei schädigende Oppositionsstellung verlassen will.

Der unzufriedene Naurenbrecher

Das kommunistische Vorbild

Die sich links immer wieder neue Gruppen und Gruppchen aufbauen, die noch radikaler sein wollen als die schon vorhandenen, so gibt es auch rechts Leute, die möglichst ihre deutschnationalen oder altdeutschen Gesinnungsgenossen durch ihren Radikalismus übertröpfen wollen.

So ist auch der ehemalige Sozialdemokrat und Pastor und jetzige Chefredakteur der Deutschen Zeitung, Naurenbrecher, mit der deutschnationalen Partei sehr wenig zufrieden.

Die deutschnationalen ähneln es sogar fertiggebracht, in der Reichstagsdebatte vom 2. März, am 125. Geburtstag des hochseligen Kaisers Wilhelm, friedlich mit den andern über Bündnisse, Wühlampfen- und Mineralwassersteuer zu beraten.

Als Herr Naurenbrecher wirft seinen deutschnationalen Parteigenossen vor, daß sie nicht nach kommunistischem Muster im Reichstage Prach gemacht und ähnliche Nippelreden aufgeführt haben, wie das die Herren Kommunisten zuweilen tun.

Was Naurenbrecher fährt fort, den rosenden Hatz zu spielen. Durchsicht führt er in die Kärntnerpost: „Ach, ist es Zeit! ... Von der Regierung Wirth ist nichts zu erwarten.“

Jetzt müssen die Parteivereine und nationalen Verbände Massenveranstaltungen für kommenden Sonntag ansetzen. Jetzt muß innerhalb acht Tagen eine Bewegung durchs Land gehen, wie einst, als die Auslieferung deutscher Offiziere und Soldaten gefordert ward.

Was Naurenbrecher, der hier so ungeheuren Mut wagt, sollte sich ein vornehmes Beispiel an seinem pastoren Berufskollegen und Mitrenegaten Krauß nehmen.

Der Kampf um die Freiheit, die deutsche Industrieanstaltung in Moskau. Berlin, 27. März. Wie die Telegraphen-Union erzählt, wird in den nächsten Tagen in Berlin eine Kommission aus Moskau ein treffen, um über eine in Moskau zu veranlassende deutsche Industrieanstaltung zu verhandeln.

Der Kampf um die Freiheit, die deutsche Industrieanstaltung in Moskau. Berlin, 27. März. Wie die Telegraphen-Union erzählt, wird in den nächsten Tagen in Berlin eine Kommission aus Moskau ein treffen, um über eine in Moskau zu veranlassende deutsche Industrieanstaltung zu verhandeln.

Der Kampf um die Freiheit, die deutsche Industrieanstaltung in Moskau. Berlin, 27. März. Wie die Telegraphen-Union erzählt, wird in den nächsten Tagen in Berlin eine Kommission aus Moskau ein treffen, um über eine in Moskau zu veranlassende deutsche Industrieanstaltung zu verhandeln.

Der Kampf um die Freiheit, die deutsche Industrieanstaltung in Moskau. Berlin, 27. März. Wie die Telegraphen-Union erzählt, wird in den nächsten Tagen in Berlin eine Kommission aus Moskau ein treffen, um über eine in Moskau zu veranlassende deutsche Industrieanstaltung zu verhandeln.

Der Kampf um die Freiheit, die deutsche Industrieanstaltung in Moskau. Berlin, 27. März. Wie die Telegraphen-Union erzählt, wird in den nächsten Tagen in Berlin eine Kommission aus Moskau ein treffen, um über eine in Moskau zu veranlassende deutsche Industrieanstaltung zu verhandeln.

Der Kampf um die Freiheit, die deutsche Industrieanstaltung in Moskau. Berlin, 27. März. Wie die Telegraphen-Union erzählt, wird in den nächsten Tagen in Berlin eine Kommission aus Moskau ein treffen, um über eine in Moskau zu veranlassende deutsche Industrieanstaltung zu verhandeln.

Marth und Babina wiedergewählt

Paris, 27. März. Für die vom Staatsrat für ungültig erklärten Wahlen der beiden Schwarzmeer-Regimente Marth und Babina fanden gestern in den Kronbesitzungen Charon und Zamboni Neuwahlen statt. Marth und Babina wurden wiedergewählt; Marth erhielt in Charon 448 Stimmen, der Kandidat des Nationalblocks nur 1767 Stimmen.

Parteiangelegenheiten

Sozialdemokratischer Lehrertag

Ein sozialdemokratischer Lehrertag, einberufen von der Lehrorganisation unserer Partei, der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen, findet während der Feiertage in Hamburg statt. Die Tagung soll sich mit den dringendsten gewerkschaftlichen Aufgaben des sozialistischen Lehrers und der sozialdemokratischen Schulpolitik beschäftigen.

Deutsches Reich

Der neue Reichsernährungsminister

Aus München wird gemeldet: Hochschulprofessor Rehr hat den Posten des Reichsernährungsministers, der ihm angeboten wurde, angenommen.

Kartoffelausfuhr nach Oesterreich

Zu den Meldungen über die Bewilligung hoher Ausfuhrvergütungen von Kartoffeln, namentlich nach Oesterreich, wird der Post-Zeitung aus dem Reichsernährungsministerium mitgeteilt, daß in diesem Jahre Ausfuhrkontingente in Höhe von 40.000 Zentner für Österreich, 400 Waggons für Ungarn und 500 Waggons für das tschechische Reichsgebiet bewilligt wurden.

Der 9. Deutsche Zeitschriftenkongress wurde am Montag in Berlin mit einer Ansprache des Vorsitzenden des Deutschen Schriftstellervereins, Senator Dumpler, eröffnet, der insbesondere die zahlreichen erkrankten Vertreter der Reichsbehörden begrüßte, so unter anderem den Reichsstaatsminister, das Reichswehrministerium, den Reichsminister für Ernährung, das Reichsministerium für Wirtschaft, die Reichsminister für Verkehr und die Reichsminister für Arbeit und Wohlfahrt.

Letzte lokale Nachrichten

(N.) Rentenansprüche. Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Kriegsteilnehmer, Kriegserkrankte und Kriegswaisen, die Anspruch auf Renten geltend zu machen haben, sollen dies sofort erziehen und Antrag stellen, da laut Reichsversorgungsgesetz die Frist am 31. März abläuft.

Der Dollar 338

Table with exchange rates for various locations including Berlin, Hamburg, and other cities, listing rates for Gold, Silver, and other currencies.

Der Dollar 338. Berlin, 28. März. Der Devisenmarkt zeigte heute vorwiegend wenig veränderte Kurse. Die Geschäftstätigkeit war nicht besonders lebhaft.

Table with water levels for various rivers including the Elbe, Oder, and others, listing water levels in different locations.

Wasserstände der Moldau, Oder, Elbe und Elbe. Bericht 26. 27. 28. 29. 30. 31. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12.

L.C. wichtige Sitzung im Druckereigebäude. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.

Die Polizei, der Bopanz für die großen Kinder

Aus Polizeibeamtenkreisen wird uns geschrieben:
Die Hochkonzentrierten Dresdner Nachrichten entrollten am 21. März, sogar an leitender Stelle, folgendes „Zukunftsbild“:
„Durch die Straßen wagt sich eine schreiende, lebende Menge, schwärzende rote Fahnen und Mäntel, jodelt und lästert, vorwärtsgetrieben von den Schlag- und Schreiworten unerschütterlicher Führer, die in ihrer Rührung über in den hinteren Regionen des Gemüts, fragwürdigen Auftraggebern folgend, die blinde Wut der Demagogik aufsteigend. Vor den verschlossenen Schauläden der Geschäfte, den Eingängen der Hotels und Gastwirtschaften hängen sich einzelne Gruppen. Verwegene kommen mit Ketten, Spaten, Stöcken gegen die Schutzvorrichtungen; schon klirren die Scheiben. Inzwischen steht der Zuschauer am Telefon und bringt in den Vorzeichen des Polizeivortriebs um Hilfe. Polizeikräfte seien unterwegs, Kettensperren, eine Hundertei? — Nein, einzelne Polizisten, es gäbe ja keine geschlossenen Verbände mehr! — Bopanz die „einzelnen“ — Sie trügen hellgraue Sportanzüge, manche auch braune, sie seien überhaupt nicht so wie wir erkennen. — Die Bewaffnung? Pistolen und kurze Seitengewehre? — Du lieber Gott, was sollen denn diese Leute einer nach Hunderten zählenden, wütende Masse gegenüber? — Sie sollen beruhigend und weichernd einwirken. Im übrigen entspreche alles den neuen Polizeiverordnungen, die im Einvernehmen mit der obersten Kontrollbehörde der Gegend seit dem 1. April 1922 in Kraft wären!“
So ist kaum anzunehmen, daß der Artikel eine Reaktions-episode der Zante in der Marienstraße ist, denn das in den folgenden Zeilen Enthaltene läßt auf eine so gute Kenntnis der Dinge schließen, daß man den Verfasser in anderen Kreisen suchen muß. Deshalb sollte es uns gar nicht überfallen, wenn als Verantwortlicher für den Artikel Polizeimajor F. oder Polizeioberst P. zu nennen würden, die sich bemühten, ihren bürgerlichen Lesern das Gefühl zu geben, die sich bemühten, ihren bürgerlichen Lesern das Gefühl zu geben, es sei bezweckmäßig, wie nun irgendmöglich beizubringen, die Straßen sich wägen Menge ausgerollt rote Fahnen zu zeigen. Daß beispielsweise in Berlin am 12. März, anläßlich der Kundgebung des Reichstages, halbwegsige Burischen mit Fahnen des ehemaligen Kaiserreichs lärmend und schandierend durch die Straßen zogen, verdammt man schämig. Bezeichnend ist auch die Erwähnung von den Schlag- und Schreiworten unerschütterlicher Führer. Man fühlt sich oben weiteres veranlaßt, an den immer noch nicht aufgestellten Erzberger-Wort zu denken.

Dem Verfasser ist anscheinend auch die Bestrebung der Regierung, die Felduniform in eine für den Dienst zweckmäßige Polizeiform umzuwandeln, erg in die Nase gekommen. Zugedehnt werden muß, daß die alliierte Militärkommission wohl etwas zuviel mit der Polizei befaßt. Aber Hand aufs Herz, Herr Polizeimajor — haben Sie und Ihre Umgebung nicht immer erst die Veranlassung dazu geben? Unrecht ist auch die Behauptung, daß die Berliner Leberwurst-Kommission die Ordnungspolizei bei jeder Gelegenheit beauftragt, denn sie beauftragt nur den rein militärischen Auftrag. Wo der Herr seine Erfahrungen her hat, daß eine in zivile Farben gekleidete Polizeiform nicht in erster Linie unverwendbar sein werde, wird wohl auf einige sein Geheimnis bleiben. Die Regierung möchte sich nach unsemem Dafürhalten eher entscheiden besitzen, daß Beamte, die sich bei ihr in leuchtender Stellung befinden, ihre Maßnahmen und Verfügungen in einer Form, wie es in dem Artikel geschieht, kritisieren.

Außerordentlich interessant ist es, feststellen zu können, daß auch dieser Artikel nur ein Glied in der Kette der bisherigen Verordnungen des Polizeigewaltens darstellt, die ihre Auswirkung in den letzten von den Deutschnationalen und der Zentrumspartei im Hauptplausch des Reichstages erhobenen Beschuldigungen fanden. Der Verfasser scheint aber immer noch nicht genügend informiert zu sein, denn sonst müßte er wissen, daß der sächsische Justizminister Dr. Lehmann die in Berlin behaupteten Unmuthaten über die sächsische Landespolizei erhoben hat. Daß dem Herrn die Sozialistenschuld der Polizeibeamten wieder ein Dorn im Auge ist, übertrifft uns bei der Stellung dieser Angelegenheit. Nur eine Frage: Die Ausschaltung unheimlicher parteipolitischer Einflüsse dient sich der Herr Verfasser wohl weislich gegen 1918 gerichtet? Wahrscheinlich ist es dabei der Meinung, daß deutschnationale Einflüsse heilend wirken.

Hüttenheimat

Ein Roman aus dem Berglande von Gustav Reute II
Man vermochte auch die Liebe nicht mehr, seine Reue niederzukämpfen. Die Mutter schrieb ja, daß jenes Feind der Glasbläser den Ruin der Hütte herbeigeführt, und er hatte diesen Lebensnerv durchschneiden und so die Hütte zerstört. Windstöße erinnerten weinten vor der Vertanen, Klängenströme erliden endgültig über ihrem Fall, und sein ganzes bisheriges Leben ward gleichsam ein einziger, ununterbrochener Schmerz. Es war wirklich notwendig, daß sich ihm das Bild der Geliebten in seiner Verzweiflung immer wieder hilfreich nahe. Es zwang die Reue nicht, aber es half zu ihrem Verrinnen zwischen den Stunden des Tages und den Ewigkeiten der Nacht. Ganz aber wollte die Hut der Vornur die nicht verlassen und warf noch lange nachher in die dunklen Augenblicke ihre Schaumspitze.
Vor dem Ende dieser Zerissenheit traf ihn eine neue Enttarnung.
Der stille Genosse hatte eine Tat getan und sich von den Bekannten der Kirche gelöst. Ob ihm innere Ueberzeugung dazu geführt, konnte Karl vorerst nicht beurteilen; aber gelegentliche Neugierungen machten es fast gewiß, daß er durch diesen Schritt auch seinen guten Ruf bei den Genossen wieder herstellen gewollt.
Und heute hatte er endlich gewagt, es dem Weibe zu sagen. Von der bislang ständischen waren ihm nahebeie Rutterreuden gestanden worden, und da hatte er geglaubt, Vertrauen gegen Vertrauen tauschen zu können. Er war wohl der Meinung gewesen, in der Aufregung des freudigen Geheimnisses leichter über diese Klippe hinwegzukommen; aber er sah sich getäuscht. Die strenggläubige Katholikin war außer sich geraten, weil sie wähnte, ihr Mann sei nun ewig verdammt. Wie eine eiservoße Prophetin hatte sie sich vor ihm aufgeregt und ihm mit Worten der Verzweiflung besprochen, doch in die Hut der Kirche zurückzuführen. Und als er sie strenger abgewiesen, als er eigentlich gewollt, war sie ganz niedergebunden.
Karl sollte helfen und vermochte es nicht. Die Frau hatte jedem Zuspruch ein beharrliches, trübfinniges Schweigen entgegen, dem nicht beizukommen war. Am erschütternden aber schien, daß sie, der die Kirche bisher der liebste

Sächsische Angelegenheiten

Wieder eine Milchpreiserhöhung

Die Preis-Kommission des Milchwirtschaftlichen Landesverbandes hat in ihrer am 21. März in Dresden abgehaltenen Sitzung beschlossen, den nach den üblichen Richtlinien errechneten Milchgrundpreis für den Monat April 1922 um 10 Proz. zu erhöhen. Die Preise für einen Liter Vollmilch sind dementsprechend für den Monat April 1922 für den ganzen Freistaat Sachsen wie folgt festgesetzt worden: bei Lieferung sauber gewonnenen, gut gereinigter und gefilterter Vollmilch ab Stall 4,30 M.; bei Lieferung 4,50 M.; bei Lieferung von Milch, die erst in der Sammelstelle gefiltert wird, frei Sammelstelle 4,40 M.; bei von einer Landmolkerei erfolgter Lieferung molkereimäßig behandeltem, einwandfreier Beschaffenheit und mit vorgeschriebenem Fettgehalt entretender Vollmilch frei Abgangsstation 5,40 M. Die Kleinverkaufspreise für Milchhandels ab Laden ergeben sich aus dem Gesehungspreis frei Stadt zusätzlich einer Handelsspanne von 25 Proz. in Städten mit weniger als 100 000 Einwohnern, von 33½ Proz. in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern. Die Kleinverkaufspreise der Landwirte sind in den Städten die gleichen wie die des Milchhandels. Anders lautende Preise oder Preisberechnungen haben nur Gültigkeit, soweit sie vom M. L. B. genehmigt und in dessen Namen bekanntgegeben worden sind. — Nach dieser neuen Preissteigerung werden die Kinder und Kranken aus den Kreisen der Winderbenütigten das zu ihrer Ernährung und Kräftigung außerordentlich wichtige Nahrungsmittel noch seltener als bisher zu haben bekommen; dafür stehen aber die Winderzuger und sonstigen Interessenten an hohen Preisen immer höhere Profite in ihrer Tasche.

Die Berechnung der gesetzlichen Miete

Das Landeswohnungsammt erklärt es zur Durchführung des Reichsmietengesetzes, das spätestens am 1. Juli 1922 in Kraft treten soll, für notwendig, daß an diesem Tage allenthalben Klarheit über die Höhe der gesetzlichen Miete besteht. Es kommt, so heißt es in der Bekanntmachung, zunächst vor allem die Festsetzung des Abzuges in Frage, der nach § 2 Abs. 1 des Reichsmietengesetzes von der „Grundmiete“ zu machen ist, um die „Grundmiete“ zu ermitteln, § 2 Abs. 1 des Reichsmietengesetzes bestimmt:
„Bei Berechnung der gesetzlichen Miete ist von dem Mietzins abzuziehen, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit vereinbart war (Friedensmiete). Der in der Friedensmiete für Betriebs- und Instandhaltungskosten enthaltene Betrag ist abzurechnen. Das gleiche gilt für Vergütungen, die in der Friedensmiete für die Heizkosten für Sammelheizung oder Wasserversorgung enthalten sind. Die oberste Landesbehörde hat für die abzurechnenden Beträge Hundersätze der Friedensmiete festzusetzen. Der sich nach Abzug dieser Hundersätze ergebende Betrag bildet die Grundmiete.“

Alle Gemeindeführer haben alsbald festzustellen, wieviel von Hundert der in der Gemeinde im dritten Vierteljahr 1914 geltenden Miete als durchschnittlicher Aufwand für Betriebs- und Instandhaltungskosten, wieviel als durchschnittliche Vergütung für die Heizkosten der Sammelheizung und Warmwasserbereitung zu rechnen ist. Wenn für verschiedene Ortschaften ausfallende Unterschiede vorliegen, so kann die Festsetzung für sie gesondert erfolgen. Vor der Festsetzung sind Vertreter der Mieter und Vermieter zu hören. Wo örtliche Vermieter- oder Mieterorganisationen vorhanden sind, sind diese zu hören.

Die Gemeindevorstände haben die Vorschläge über den abzurechnenden Hundersatz bis zum 10. April den Amtshauptmannschaften einzureichen. Diese und die Stadträte in Städten mit Revidierter Städteordnung haben überseits bis zum 30. April den Kreisamtmannschaften die Vorschläge vorzulegen, die sie mit gutachtlichen Ansprüchen bis zum 30. April dem Ministerium des Innern — Landeswohnungsammt — einzureichen haben.

Anerkennung neuer Feiertage

Die Landtags-Sitzung am kommenden Donnerstag wird sich u. a. auch mit der Vorlage Nr. 92, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Anerkennung neuer Feiertage, in zweiter Lesung beschäftigen. Es handelt sich um die Erklärung des 9. November und des 1. Mai zu gesetzlichen Feiertagen. Von den vom Präsidenten ernannten Berichterstattern beantragt der erste, der deutsch-

bolzparteiliche Abgeordnete Drechsler, Pfarrer in Klein-Schadowitz, den Gesetzentwurf abzulehnen, während unser Genosse Pethke als zweiter Berichterstatter die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs nach der Vorlage beantragt. Wie wir schon früher mitteilten, will die Fraktion der Deutschnationalen, wenn das Gesetz angenommen wird, Volkseutjaid beantragen. Auf bürgerlicher Seite wird vermutet, daß noch eine dritte Lesung der Vorlage beantragt werden würde, was eine nochmalige Verschiebung der endgültigen Entscheidung zur Folge hätte.

Das Schulbedarfsgesetz im Rechtsauschuss

Die Beratung des Schulbedarfsgesetzes im Rechtsauschuss wurde von der Tagesordnung der Dienstagssitzung abgesetzt, weil der Finanzminister am Erscheinen verhindert war, alle bisher gefassten Beschlüsse aber eine starke finanzielle Auswirkung haben, so daß eine Weiterberatung ohne Kenntnis dieser finanziellen Bedingungen nicht zweckmäßig erschien. Die Verhandlung der Frage wurde daher bis zur Anwesenheit des Ministers vertagt. — Im Hinblick darauf, daß das neue Schulbedarfsgesetz bis zum 1. April nicht verabschiedet werden kann, soll in der Donnerstagssitzung ein Antrag dahingehend gestellt werden, die Gehälter nach dem bestehenden Schulbedarfsgesetz weiter zu zahlen.

Die Eingemeindung der Rittergüter und das Reich

Die Deutschnationalen haben mit allen Mitteln versucht, in Sachsen das Gesetz über die Eingemeindung der Rittergüter zu sabotieren. Sie fanden dabei Unterstützung bei der Deutschen Volkspartei. Der Berichterstatter, Herr Büniger, hat noch keine Zeit gefunden, seinen Bericht fertigzustellen. Damit begünstigt sich aber die Deutschnationalen nicht. Sie fragten im Reichstag an, ob die Reichsregierung wegen Verletzung des Artikels 153 der Reichsverfassung den Staatsgerichtshof anrufen wolle. Darauf hat der Vertreter der Reichsregierung nunmehr geantwortet, daß bei der Kürze der für die Beantwortung zur Verfügung stehenden Zeit in der Sache selbst noch keine Antwort gegeben werden könne, daß die Reichsregierung aber in eine Prüfung der Angelegenheit eintrete.

Die Döbelner Stadtverordnetenwahl

Die Stadtverordnetenwahl in Döbeln, die wegen der am 1. April erfolgenden Eingemeindung von drei Vororten bis zum vorigen Sonntag verschoben worden war, hat den bürgerlichen Parteien eine schwache Mehrheit gebracht. Es erhielten die Kommunisten 4, die U. Z. P. D. 2, die S. P. D. 9, die bürgerliche Einheitsliste 9, Bauarbeiter 4, Beamte 4 Stimm. Kriegsbekämpfte einen Sitz, so daß, wenn der Kriegsbekämpfte der Linken zugehört wird, den 17 bürgerlichen Mandaten 16 sozialistische gegenüberstehen. Bei der Wahl im Jahre 1919 wurden in der Stadt Döbeln ohne die eingemeindeten Vororte 16 Sozialisten und 14 Bürgerliche gewählt. Unser Fraktion hatte 4 Stimm ein die Unabhängigen verloren einen Sitz, während die Kommunisten mit 1 Vertreter neu in das Stadtparlament einzichen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Landesgeschäftsstelle der Deutschen Demokratischen Partei in Sachsen ist laut Beschluß des Landesvorstandes nach Dresden verlegt worden und befindet sich von Witzsch an Barfüßerstraße 21. — Um das 30 Millionen Reich betragende Defizit der Straßenbahn zu decken, will der Rat der Stadt Leipzig den Preis für die einfache Fahrt von 2 M. auf 2,50 M., für Mehrfahrten von 3 M. auf 3,50 M. erhöhen. Auch eine bedeutende Erhöhung der Gas-, Strom- und Wasserpriese steht bevor.

Stadt-Chronik

Die Zeitung

In der Frankfurter Zeitung finden wir folgende Beschreibung:
Bünderbar ist die Tätigkeit, mit der die Presse auf ihrer Dämmerstunde in die Höhe klettert. Inzwischen gibt es doch Unterschiede. Manche Wären fliegen jenseits zu den Wolken, einige aber keuchen und bliden vom Schwindel erschöpft zurück. So die Warte Zeitung. Wenn der Wegweiser, der Schuhmacher, sogar der Jrieur ihren Kunden die atembeklemmenden Steigerungen mit lokonidiger Gradheit ins Gesicht schleudern, so kommen die Herausgeber der Wälder nur ängstlich unter Entschuldigungen zu dem Entschlusse, sich dem allgemeinen Vormarsche anzuschließen und unterbreiten vorher dem Publikum die genauen Belege ihrer Statifikation.
Nicht leicht zu sagen ist, ob die Lähmung der Presse im Volke seit dem Zusammenbruch höher oder geringer geworden

völlig freimachen, noch bei ihnen neue Anknüpfungspunkte finden konnte, kam jenen Strecken entgegen.

Von den Aufklärungsabteilungen dieser Schule hatte auch der junge Schüler die Bildung seines Denkens erhalten. Nicht auf seinen Gottesglauben verzichten zu müssen und doch den Fesseln der Verleumdungen entlaufen zu können, das schien ihm erstrebenswert.
In seiner stillen Art hatte er durch Jahre diesen Gedanken mit sich getragen, jedes ergatterte Körnlein von Ueberzeugung dem gebornen Schicksal hinzuzufügen, bis das Leben nach jenem erträumten Glückszustande bei ihm übermächtig geworden war. Nur der Gedanke an den religiösen Sühlerglauben der Frau wollte sich ihm als drohendes Hindernis in den Weg drängen; aber der Wirbelsturm seiner Gefühle riß ihn zuletzt darüber hinweg. Und dann war es geschehen und die Entzweiung mit der Lebensgefährtin da.

Doch auch bei den Genossen wollte man die Tat nicht so hoch einschätzen. Sein Austritt aus der Kirche war nicht behend genug erfolgt. Jetzt, da Jahre seit dem Auskommen der Bewegung verüber waren, wehte in den Führerkreisen bereits ein anderer Wind. Religion sei Privatsache, war Verstoß geworden und jeder überzeugte Arbeiter verpflichtet, religiöse Fragen mit einer überlegenen Geistesbeize zu schieben. So ging die Wirkung seines Schrittes farnu über ein gewisses Stadium der Genossen hinaus, und im Verhältnis zu ihnen trat keine Besserung ein. Neben der Stärkung eines Hausfriedens traf ihn das am tiefsten und tief in die Möglichkeit eines Austrittes in die Kirche oben dachte er gar nicht.

Nach wühend, halb erlösend, was in der Seele des Arbeiters vorging, mühte sich Karl, diesen vor dem anstehenden Trübfinn seines Weibes zu beahren. Das hielt schwer und hätte wohl gar mißlingen müssen, wenn nicht eine kräftige Ablenkung gekommen wäre.
Eben beim Verwalter war viel von einer bedrohlichen Stimmung der Arbeiter geredet worden; aber man wollte nicht recht, was los sei, da weder Beschwerden noch Wünsche an die Oberfläche fliegen. Abgesehen von unbedeutenden Aufrührern, wie sie da und dort vorzukommen pflegten, war es fast nur der Umstand, daß die Arbeiter jetzt so überreif zu schafften, der jene Reformen hervorrief.
(Fortsetzung folgt)

Einhalt gewesen, diese nun ganz nützlich. Mühte sich das einfache Weib in einem Grade mitäudig an der Tat des Gatten und hielt sich daher für unwürdig, ins Haus des Herrn treten zu dürfen? Wohl sie vielleicht als einen Wolfel, daß es ihr nicht gelungen war, den Mann zurückzuführen, oder schaute sie nur die Wäde der Priester und jene der gläubigen Gemeinde, in denen sie Vornur zu leben suchte? Wer konnte in die Seele des Weibes dringen, nachdem es die einmal verfallenen hatte? Als einziger Weg nach der Pforte führte ja der Entschluß des Gatten zum Austritt in die Kirche und der — wurde nicht begangen.
Karl stammte, wie dieser aufgenommene, häßliche Mensch selbst vor dem Zerwürfnis mit der Gattin nicht zurückzudrückte, um dem einmal gefassten Entschlusse treuzubleiben. Aber freilich, wer an sein Eintreten für die deutschen Arbeiter gegen die Wange der Genossen dachte, begriff das wohl.

Dem Manne war das Urteil der Kameraden durchaus nicht gleichgültig gewesen. Dieses halbe Lächeln der Geringschätzung, das seiner Rede stets entgegenkam, die Blick, mit denen seine Umgebung sich über ihn verständigte, und das immer geistlicher werdende Hinsinken seiner Verion aus dem Kreise der Vertanen ließen ihm nicht mehr zur Ruhe kommen.

Nun war es noch nicht viele Jahre her, daß die ersten Gehversuche der Arbeiterbünde auch die strikten auf den Mann getraf hatten. Alle wollten sich diese neu hervorbrechende Machtquelle dienstbar machen und entbanden mehr oder minder verblüffte Denkböden zu ihr. Jede der drücklichen Konfessionen war bemüht, sich zu hinstellen, als ob zu ihrer reinen Bewirklichung ein Zusammenleben der Menschen ohne Einzelgänger notwendig sei, und wicklich zeigten sich auch bereits Ansätze zu einem religiösen Sozialismus. Aber auch die Atheisten kamen und wollten die Leute erst wahrhaft freimachen, ohne daß sie die Vergeltung eines drohenden Gottes mehr zu fürchten hätten. Ein hohes Niederkam, meinten sie, sei bereit für alle Edelmenschen, die ihnen nachsehen wollten.

Die Menge der Arbeiter aber sah nach den Augen ihrer Führer, und diese Herren glaubten recht zu tun und einen Mittelweg einzuschlagen, wenn sie der Konfessionslosigkeit das Wort redeten. Eine gewisse religiöse Gleichgültigkeit der Arbeiter, die sich weder von den alten Ueberlieferungen

ist. Da sich die maßlose Verheertheit unseres Zustandes zuerst in den Zeitungen kundtut, so sinkt, obgleich immer der andere beschleunigt wird, im ganzen wahrscheinlich das Vertrauen in die gedruckte Meinung überhaupt. Dazu die politische Mäßigkeit, die eigentlich die überragende Leistung im Staatsleben ist. Nach den Unterhaltungen derer zu schließen, die keinen Versuch aus dem Reden oder Schreiben machen, werden die Gemüter von der Frage der „großen Koalition“ nicht tief erregt, auch nicht von dem Genuß, auch nicht vom Steuerkompromiß. Die Journale sind dazu da, von diesen Dingen zu reden, aber auch bei ihnen wächst die Reizung zum Unpolitischen. In der Berliner Presse sieht man, wie das Gesicht der Zeitung dem Himmelbild des Kinostübchens wird. Der Letztartikel, der häufig von der did unruhigen Kritik der Devisen durchbrochen ist, muß sich von der zweiten Spalte an unterhalb der Devisen hinischlangeln: während der Leser flüchtig über die männliche Prosa des führenden Politikers hinwegschweift, nimmt er schon mit, was im Paris und Barcelona vorgeht. Auf den inneren Seiten wird immer mehr Gebiet an aristokratische Abstriche, die dem grauen Kage Humor oder eine Philosophie abgetreten, die dem grauen gewinnen müssen. Auch früher war die Zeitung kein Ort innerer Sammlung, jetzt aber ist schon ein Auffuß zu lassen es muß Abwechslung dazwischen geben. Akademiker legen, daß ein großer Teil der Studentenschaft ernsthafte Blätter gar nicht liest. Viele, durch die Arbeit und das harte Leben ohnehin übermäßig angestrengt, wollen nicht auch noch an das Lagerszeugnis Studium setzen, sie lieben das amüsante Kleingepräge oder die Laugenreiber des scharf polemischen Stils.

Zeitungen sollen gut geschrieben sein, aber zu Bartelnummern läßt sich nicht alles vorarbeiten. Die Kunst der Politik, über die in Deutschland so viele klüfftige Bücher erscheinen, hat wie jede andre Kunst zur Grundlage die Fähigkeit der Geduld. Sage mir, wobei du dich langweilst, und ich will dir sagen, wer du bist.

Milchaufsicht

Am 2. April an wird das Milchprüfungsverfahren neu geregelt. Aus dem zur Verfügung gestellten Reichs- und Landesmitteln wird bis auf weiteres ein Zuschuß zur Verbilligung des Milchpreises gemacht:

- A. für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre und stillende Frauen und für Kinder im 3. bis 8. Lebensjahre und schwangere Frauen in den letzten 4 Monaten vor der Entbindung, sämtlich unter der Voraussetzung, daß das Einkommen dieser Personen und derjenigen, die für sie zu sorgen haben, nicht mehr beträgt als 1400 M. bei 1. bis und verwitweten Personen ohne eigne n Haushalt, 1800 M. bei Verheirateten und Personen mit eigenem Haushalt. Für jedes milchbezugsberechtigzte Kind sind 2000 M. zum Jahreseinkommen hinzuzurechnen.
- B. für Kranke (einschließlich Tuberkuloseverdächtige) bei einem Gesamtjahreseinkommen des Kranken und d. zugehörigen, die für ihn zu sorgen haben wie unter A., vorausgesetzt, daß er nicht Mitglied einer Krankenkasse ist und diese die Kosten für die Milch, als zu kleinem Einkommen im Sinne von § 182 B. 1 der Reichsversicherungsordnung g. hörig, zu tragen hat.
- C. für Personen, die über 70 Jahre alt sind, mit einem Einkommen wie unter A.

Der Zuschuß wird gewährt in Form von zwei Gruppen von Gutscheinen, und zwar: Gruppe I mit einem Verbilligungssatz von 14 M. für 7 Liter und Gruppe II mit einem Verbilligungssatz von 7 M. für 7 Liter. Den Gutscheinen Gruppe I erhalten die in § 1 A genannten Personen. Den Gutscheinen Gruppe II erhalten die unter A und C genannten Personen. Die Gutscheine für die Haushaltungsvorstände durch die Bezugsgebiete auszugeben. Der Antrag ist beim Verwaltenden des Bezugsgebietes zu stellen, vorausgesetzt, daß nicht schon jeit der Gutscheine bezogen worden sind. Hierbei ist zunächst ein Vordruck zur Angabe des Einkommens zu entnehmen. Der Vordruck ist vollständig und richtig auszufüllen und dann einer der folgenden Stellen zur Besichtigung über die Einkommensangaben des Antragstellers vorzulegen:

- 1. für Erwachsene: bei der für ihn zuständigen Zahlstelle des Bezugsgebietes.
- 2. für leibschädigte Rentnempänger: bei dem Dezernat für Kriegerversorgung, Wilsdruffer Straße 15.
- 3. für leibschädigte Witwen, Waisen, Eltern: bei dem Dezernat für Kriegerversorgung, Wilsdruffer Straße 15.
- 4. dem Obmann des zuständigen Pflanzvereins oder
- 5. der zuständigen Stadtbezirksinspektion.

Der zuständige Vordruck ist an den Verwaltenden des zuständigen Bezugsgebietes abzugeben; hierauf erfolgt die Ausstellung der Gutscheine. Der Antrag auf Gewährung von Gutscheinen für Kranke ist bei den Stadtbezirksinspektionen zu stellen. Hierbei ist zunächst der hierfür bestimmte Vordruck auszufüllen und die ärztliche Bescheinigung über die Notwendigkeit des Milchbezugs beizulegen. Die Gutscheine sind von den Vollmichtsbezugsberechtigzten zugleich mit dem Bescheinigungsschein an den Milchhändler abzugeben. Dieser ist verpflichtet, sie mit dem vollen, darauf ersichtlichen Geldwert in Zahlung zu nehmen. Der Milchhändler hat die Gutscheine getrennt nach den einzelnen Preisen und aufzuzählen und unverzüglich nach Ablauf der jeweils gültigen Vollmichtsperiode Montag oder Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats in dem Vorraume der Stadtbezirksinspektion, Neues Rathaus, Zimmer Nr. 180 bis 182, einzuliefern. Die Bekanntmachungen über Milchpreisverbilligung vom 27. März 1920 und vom 6. April 1921 treten mit dem 1. April 1922 außer Kraft. Zuwiderhandlungen werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 28. September 1915 (RGBl. S. 877) mit Geldstrafe bis zu 15000 M. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Die gleiche Strafe trifft den, der mit den Gutscheinen Milchbezug treibt oder sich mehr Gutscheine verschafft, als ihm nach den Vorschriften dieser Bekanntmachung zusteht.

Ein Mietwucherprozeß vor dem Oberlandesgericht

Der Kaufmann Kempf in Dresden ist Besitzer verschiedener Häuser in der Kreuzer- und in der Kuckuckstraße. Er hat in den Jahren 1919 und 1921 in mehreren Fällen als Hauswirt die Einwilligung zur Ingebrauchnahme mietfreier Wohnungen in seinen Häusern durch Mietsknechte, die ihm vom Wohnungsamte zugewiesen worden waren, davon abhängig gemacht, daß ihm die Mietsknechte eine Sondervergütung von 250 bis 500 M. zahlten. So wurde einem Polizeibeamten D., der nach Dresden versetzt worden ist, eine im Grundbuch Kuckuckstraße 10 befindliche Wohnung durch das Wohnungsamte zugewiesen. D. erklärte ihm: Wenn Sie 500 M. zahlen, bekommen Sie die Wohnung. Der Mietsknecht und erhielt darauf die Wohnung. Auch von einer Frau S., die eine Wohnung im Grundbuch Kreuzerstraße 18 zugewiesen worden war, verlangte D. eine Sondervergütung von 500 M., und zwar lediglich für seine Einwilligung der Ingebrauchnahme der Wohnung, die er nach Empfang des Geldes auch gab. D. ist daraufhin wegen Verstoßes gegen § 302a des Strafgesetzbuchs zu 6 Monaten Gefängnis, 1000 M. Strafe und 3 Jahren Ehrenreueverbot verurteilt worden. Der Angeklagte hat sich demits verteidigt, es wäre ihm lediglich darum zu tun gewesen, infolge des Sieges erlittenen Mietausfälle und Winderlöshinnehmungen wieder auszugleichen. Nach den Ausführungen des Schöffengerichts gab es jedoch für den Angeklagten nur die Mietpreisfestsetzung, die der Nachprüfung durch das Amtsgericht unterliegt. Uebrigens habe sich der Angeklagte

nach in vier anderen Fällen Sondervergütungen verschrieben lassen. Wenn auch in diesen Fällen keine Beweuerung erbracht werden konnte, so ergab sich doch daraus die Gewohnheitsmäßigkeit. Die Berufungsinstant hat dann noch ausdrücklich festgestellt, daß die selben Zeugen sich in einer Kollage befanden, daß der Angeklagte deren persönlichen Verhältnisse gekannt und die Kollage ausgenutzt hat. Er habe sich um eine Verurteilung auf Erwerb gerichtete Tätigkeit des Angeklagten gehandelt. Gegen seine Berufung legte der Angeklagte Revision ein. Der Tatbestand des Sonderwuchers ist nicht erfüllt. Es dürfte nicht getrennt werden zwischen Mietpreis und Sondervergütung. Auch der Hauswirt mußte und kann sich nach der Konstante richten, besonders wenn ihm die früheren Jahre Verluste gebracht hätten. Es fehle in der Feststellung, daß ein trasses Mietsverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung vorliege. Der Oberstaatsanwalt erwiderte, daß nach den Bestimmungen des Reichsrechtes die Genehmigung zur Benutzung der Wohnungen angemessen abgemessen sei durch den Mietpreis, also etwa ein Verhältnis von Leistung und Gegenleistung infolge der Sondervergütung vor. Dagegen rühre der Oberstaatsanwalt Pleiten nach einer andern Seite. Nach seiner Meinung ist nicht das Moment der Kollage und die Ausbeutung der Kollage festzustellen. Zur Anwendung des Strafgesetzes müsse eine wirtschaftliche Kollage vorhanden gewesen sein, und zwar eine derartige, die Zeugen und das Dasein des Opfers gefährde. Das Oberlandesgericht (Strafsenat) hat das angeführte Urteil aufgegeben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Die Merkmale des Sonderwuchers nach § 302a seien nur zum Teil ausreichend festgestellt. Die tatsächlichen Feststellungen ergaben nur, daß der Vorteil, den sich der Angeklagte mit der Sondervergütung verschaffe, in einem auffälligen Mietsverhältnis zu seiner Leistung, der Ermittlung zum Behnhen der Wohnungen, stand. Auch die Gewohnheitsmäßigkeit und die Gewohnheitsmäßigkeit waren festgestellt; nicht genügend festgestellt sei dagegen, daß für die beiden Zeugen eine solche Kollage ausgeübt hätte. Insbesondere sei nicht festgestellt, daß für die Zeugen eine wirtschaftliche, ihre Existenz gefährdende Kollage bestanden hat, die sie zur unehrenhaften Ingebrauchnahme der Wohnungen zwang. Es hätte es noch für beide die Möglichkeit gegeben, die Festsetzung des Mietpreises abzumachen und den Widerstand des Angeklagten mit Rechtsmitteln zu brechen. Wenn aber noch die wirtschaftliche, existenzgefährdende Kollage der Zeugen festgestellt werden sollte, dann ließe eine Verurteilung des Angeklagten wegen Sonderwuchers nichts mehr entgegen.

Kassierte Strafbefehle des Wohnungsamts

Im Vorort Weiher Kirch befah die Ehefrau Frau von U. ein Grundstück an der Quauer Straße. Die Parterrewohnung desselben war an den Fabrianen H. seit Jahren für 1500 M. jährlich vermietet. H. kaufte Ende 1920 eine Fabrik mit Wohnung in Laubegast. Mit dem bisherigen Besitzer, Kaufmann G., wurde er einig, die Wohnung in Laubegast zu beziehen und seine bisher in Weiher Kirch innegehabte Wohnung mit einer Frau V., die aus Juidau nach J. vertrieben war, so zu veräußern. Mit dem Kauf war auch Frau V. einverstanden, nur sollte die Mietmiete nun 2000 M. betragen. Am 1. Januar 1921 zog H. nach Laubegast, G. zog in J. Wohnung auf Weiher Kirch, wollte aber nicht dort bleiben, sondern eine kleinere Wohnung in Dresden haben. Er hat auch die Wohnung wieder geräumt und im April ist Frau V. aus Juidau eingezogen. Weil dieser Wohnungsumtausch ohne Wissen des Wohnungsamts von Dresden vor sich gegangen ist, erließen Frau V. ein Strafbefehl über 10000 M., Frau G. einen solchen über 4000 M. und H. sowie G. je einen über 1000 M. Sämtliche Strafen legten Anspruch ein und beantragten gerichtliche Aufhebung. Die Hägen sind darauf, daß sie ihre Kaufverhandlungen dem Gemeindefiskus Herr (Weißer Kirch) zur Zeit noch selbständigem Gemeindefiskus angehängt hatten. Der ehemalige Gemeindefiskus Herr gab als Zeuge zu, der Frau V. H. gesagt zu haben, wenn sie mit dem Kauf einverstanden sei, habe sie sich alles erledigt. Der Amtsanwalt beantragte Aufrechterhaltung der Strafbefehle. Das Schöffengericht sprach sämtliche Angeklagten frei. Das Aufsehung des Gerichts hätten sie die damals nötigen wohnungsamtlichen Vorkehrungen richtig besorgt.

Ein Nachspiel

Ein Gleichhandel mit Mehl aus dem Jahre 1919 beschuldigt noch einmal die 6. Strafkammer des Dresdener Landgerichts. Als Angeklagte erschienen der Kaufmann Reinhold Schnabel aus Reichen, der frühere Wäcker, jegliche Wäcker Emil Ernst Schnabel, der Agent Franz Albert Fiedler, der Geschäftsführer August Hörster in Dresden und der Wäckermeister Richard Richter in Weindöhlen. Schnabel hatte im November 1919 von einem Untertanen 48 Zentner Mehl zu je 325 M. gekauft, dann Fiedler mit der Vermittlung betraut, der den Mehl an Schnabel in Weindöhlen für 325 M. den Jänner weiter verkaufte. Schnabel wollte das Mehl angeblich verkaufen lassen, sein Schwager, der Angeklagte Richter, habe ihm aber den Mehl nicht zur Verfügung gestellt. Infolge dessen will Schnabel das Mehl wieder an einen Untertanen weiter verkauft haben. Geschäftsführer Hörster soll sich der Weisheit schuldig gemacht haben, er habe das Mehl vorübergehend in seinen Namen eingekauft. Die Sache wurde schon Ende Oktober vor dem Dresdener Schöffengericht verhandelt, damals verurteilte man Schnabel zu 1000 M. Strafe, alle übrigen Angeklagten erlitten Freisprechung. Gegen das Urteil hat die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Das Berufungsgericht hat das erstinstanzliche Urteil auf und beurteilt Schnabel zu 5000 M. Strafe, Fiedler zu 2000 M. Strafe, Hörster zu 1000 M. Strafe, während Richter und Richter freigesprochen wurden.

Spezialfahrpreisermäßigung bei der Straßenbahn. Wegen der Weiterentwicklung von Fahrpreisermäßigungen für soziale Zwecke sind noch Ermäßigungen im Gange. Auch die Vergrößerung für Kriegerverletzte und Kinde wird neu geregelt. Jetzt erhalten sie Befähigung, deren Arbeitsfähigkeit mehr als 50 Prozent beeinträchtigt ist und deren Einkommen höchstens 20000 M. beträgt. Vorläufig gelten alle Preisfahrkarten und Preisermäßigungen, die am 31. März d. J. ablaufen, ohne jede Änderung bis 30. April d. J. weiter.

Die städtische Aufsehungskassette, Fabrikstraße 6, Zimmer 1347b, welche die vorgeschriebenen Raum- und Gasentzündungen ausführt, entscheidet gegen Erstattung der Kosten Räume auch über den bezugsfähig angeordneten Umfang hinaus, sofern der Wohnungsinhaber dies wünscht und die entstehenden Kosten trägt, und nimmt Gegenstände zur Aufsehung durch Strömenden Wasserdampf an. Ferner ist der Aufsehungsanstalt im Grundbuch Kuckuckstraße 10 eine Gasentzündungsanlage angegliedert, in der die Reinigung der mit Angewiesenen behafteten Personen und Gegenstände gegen Erstattung der tarifmäßigen Gebühren ausgeführt wird. Der Tarif liegt in der Anlage und im Wohlfahrtsamt, Neues Rathaus, Zimmer 51, zur Einsichtnahme aus.

Reismarkt-Korrespondenz- und Sprachkurse: Die seit 25 Jahren bestehende Vereinigung „Reismarkt“ veranstaltet am Sonnabend den 1. April einen Vorkurs- und Markttand im „Palmengarten“, Birnische Straße 29, abends 7 1/2 Uhr, beginnend. Damit ist eine Anknüpfung und Folgeerscheinung verbunden; es wird ferner ein Vortrag über Reiz und Ziel des Sammei- und Taufsportes Vorkurs geben. — Zusammenkünfte finden Sonnabend im „Palmengarten“.

Die Wählstation des Städtischen Säuglingsheims in der Dresdener Heide (König-Albert-Platz) soll Anfang Mai wieder eröffnet werden. Die Station befindet sich in der Nähe des Volkshauses Heidepark, für 120 Kinder von der Straßenbahnhaltestelle Gellerte der Linie 11. Sie nimmt die im Säuglingsheim an schweren Ernährungslagen behandelten Säuglinge, sobald sie sich auf dem Wege der Besserung befinden, auf, um die Genesung in guter Luft zu fördern. Die Wählerstation nimmt aber auch Kinder im Alter bis zu drei Jahren, besonders solche mit

Blindheit und Stomatoloje, auf, die nach einer zu Hause überstandenen Krankheit noch der Erholung bedürfen. Vornutzung und Aufnahmestufe nur durch das Säuglingsheim Wormser Straße Nr. 4 und zu denselben Bedingungen wie für dieses selbst. Der Besuch ihrer Kinder in der Wählstation ist den Eltern Sonntags nachmittags von 2 bis 4 Uhr gestattet.

Keine Erhöhung des Voltarisses am 1. Mai. Die Nachricht in einem Berliner Blatt, daß mit einer Erhöhung des Voltarisses am 1. Mai zu rechnen sei, ist ebenso unzutreffend, wie die weiter daraus gefolgerten Angaben über die Höhe einzelner Tarife. Die Verhandlungen darüber sind keineswegs abgeschlossen. Vor dem 1. Juli wird vornehmlich eine Erhöhung der Tarife nicht in Kraft treten.

Verbot des Heilbetriebs von Witzweigen. Rat und Hauptmannschaften machen heute nochmals im amtlichen Kriegsbekannt, daß im Interesse der Bienenwacht und der Volkswirtschaft das Heilbetriebs- und Verkauf oder jedes sonstige Unternehmungen der Witzweigen der Weiden (sogenannte Weidenläden), des Dauswies (Kornelkirsche), des Schwarz- und Weizenbrot, der Schokolade, Obstbäume, insbesondere auch in Form von Kränzen, verboten ist. Aus Gesundheitsgründen in den Staatskassen. Nach einer Vereinbarung über die Gesundheitsgründe in den Staatskassen ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Besucher der Staatskassen bei unzureichendem Aufwachen ein Vergiftungsgefahr ausstrahlend, das die Gesundheit der Besucher gefährden kann. Das Entdecken dieser Gefahr ist für alle Vorstellungen von heute an an der Kasse im Vestibül des Theaters.

Urania-Theater. Nächsten Freitag Abschiedsaufführung des Abends Komiker Ensemble mit neuer Gesellschaft. Sonnabend den 1. April große Varietepremiere von zehn ausgewählten Künstlerpaaritäten. Der Kartenverkauf ist für alle Vorstellungen von heute an an der Kasse im Vestibül des Theaters.

Caraceni. Mittwoch nachmittag treten zum letzten Male die Löwen in einer Kinder- und Familienvorstellung auf. Donnerstag bestreitet sich Compteur Schneider von Dresden. Freitag findet ein einmaliger Sportabend statt.

Durch das Spiel eines zehnjährigen Knaben mit Feuer entstand am Montag gegen Abend in einer Wohnung der Königsbrüderstraße ein großer Brand, bei dem der Inhalt einer Stube (Wohlmöbel, Gardinen, allerlei Hausrat, Fensterräder usw.) vom Feuer vernichtet wurde.

Einen schweren Schädelbruch erlitt am Montag abend gegen 7 Uhr auf der Marienstraße ein junger Mann auf dem platten Bürgersteig ein am Gehweg in Richtung Wilsdruffer Straße 80 Jahre alter Schloffer. Der demütige Mann wurde nach dem Krankenhaus Friedrichstadt übergeführt.

Sturz von der Straßenbahn. Am Sonntag abend stürzte ein Eisenbahn-Oberfeldler auf dem Wettinerplatz von der Plattform eines Straßenbahnwagens auf den Gehweg und zog sich bei dem Sturz eine schwere Kopfverletzung zu, die seine Überführung mit Unfallwagen nach dem Krankenhaus Friedrichstadt erforderlich machte.

Von einem Geheize überfahren und schwer verletzt wurde am Montag früh gegen 7 1/2 Uhr an der Wohnunterführung der Freiberger Straße ein in der Silbstraße wohnhafter Vater, der mit Unfallwagen dem Krankenhaus Friedrichstadt übergeführt wurde.

Schiff ertrank und erstickt aufgefunden wurde am Montag abend in der 7. Stunde in der Nähe der Formschifferei des Großen Gartens ein Kriegerinvalid, Wächter von Gera. Der 20 Jahre alte Mann war halb demütig und mocht an der Frauenkirche & Ran überführt ihn nach der Heil- und Pflegeanstalt.

Mitgliedbund Deutscher Techn. Ortsgruppe Dresden. Ministerpräsident B. u. d. spricht Montag den 3. April in der Aula der Technischen Hochschule, Scharnplatz, über: Die Technik in der Vergangenheit und ihr Auskommen in der Gegenwart und Zukunft.

33 Volksschule, Fiedlerplatz. Alle Eltern und Erzieher, die Freunde der freien und weltlichen Schule sind, werden gebeten, Mittwoch den 29. März, abends 7 Uhr, im Restaurant zum Windmühlensberg, Stadtratsstraße 3, Ecke Dürkerstraße, zu erscheinen. Berichtserstattung vom Elternrat.

37. Volksschule, Herberstraße. Alle Freunde der freien Schule werden für Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, zu einem Elternabend nach der oberen Turnhalle geladen. Darbietungen: Ansprache — Gedichte und Erzählungen aus der Sittlichen Lebenskunde, vorgetragen von Herrn Lehrer Heide — Zusammenfassung der Freunde für die freie Schule.

Jüdische und Mandolinen-Konzert. Nächsten Sonntag den 2. April gibt der Jüdische und Mandolinen-Orchestrau Neu Gut Klang unter Mitwirkung der Konzertorgel Fräulein Johanna Wroge, wieder zur Auff. ein Konzert im Künstlerhaus. Beginn 8 Uhr. Karten zu 4 M. und Steuer in den Waiterhandlungen, im Künstlerhaus und Pfostenverleiher 10, 11.

Gaudeamusklub, Weinmach-, Schauer-, Wasch- und Aufwartefrauen in Privathaus, Fabrik, Banken, Kontoren, Bureau, Geschäftshäusern usw. Donnerstag, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Zimmer 8, öffentliche Versammlung. Es sollen Vorträge behandelt werden. Eintrittsbeitrag für diese Versammlung.

Verband der Jungen- und Tuberkulose-Kranken Deutschlands, Ortsgruppe Dresden. Sonnabend, abends 8 Uhr, Vitzweigen-Versammlung im Volkshaus, Zimmer 4. Gäste willkommen.

Bezirksleiterabend Cotta. Deute Dienstag, abends 7 Uhr, im Café Cotta, Rainnubstraße 1, Wiederveranstaltung Thema: Wohnungspflege. Referent: Dr. Dienemann.

Aus dem Barteileben

Arbeitsgemeinschaft der Polizeibeamten. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, in Bodas Restaurant, Große Brädergasse: Vortrag des Genossen Sabiras Vardel über die Reichsverfassung. Es wird dringend gewünscht, daß alle erscheinen, da wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen.

6. Unterbezirk

Bezirk Cotta. Der Unterrichtsstaus von Dr. Wänke im Goldenen Hammer kann wegen Verhinderung des Referenten am Mittwoch nicht fortgesetzt werden. Die Fortsetzung erfolgt nächste Woche. Laubegast. Mittwoch, 8 Uhr nachmittags, im Lehrereigenen der hiesigen Schule, öffentliche Sternversammlung. Da sehr wichtiges Material zur Tagesordnung steht, ist es Pflicht aller Eltern in dieser Sitzung zu erscheinen.

Jahreshauptversammlung der Gruppe Cotta

In der Jahreshauptversammlung, die sehr gut besucht war, wurde zunächst das Hinscheiden des Genossen W. o. f. durch Erheben von den Plätzen geehrt. Genosse Mahnhardt gab einen umfangreichen Bericht aus der Arbeitsjahresabteilung. Aus diesem ist besonders hervorzuheben, daß vom 1. April an die bezugsfähig sindliche Tagesleistungen erheblich teurer werden; so daß mit einem 50-60prozentigen Steigen des Abonnementpreises zu rechnen sei. Der Anzeiger wie die Dresdener Nachrichten gehen mit dem Plane ein, ihre zweite Ausgabe wegzulassen zu lassen. Sehr viele Tageszeitungen sind schon auf Grund der Teuerung eingegangen. — Die Hochschule in Tübingen wird auf Vorschlag der R. P. D. unterstützt und von unsern Genossen sowie Gewerkschaften besucht. Aus unserm Bezirk ist der Genosse Reiter Mitglied entsandt worden. Die Abonnementzahl der Mitgliedschaft ist in den letzten Monaten erfreulichweise gestiegen, obwohl der Preis des Abonnements ebenfalls erhöht werden mußte.

Die Kaiserin wird in diesem Jahre erfreulichem Maße von den Parteien und Gewerkschaften gemeinsam veranstaltet. Am 7. April findet in der „Krone“ in Tübingen eine Frauenkonferenz statt und am 14. Mai im Felsenkeller im Klauenjungen Gewand die Kreisgenossenversammlung. Den Bericht der Gruppenleitung gab Genosse Diebel. Er wies darauf hin, daß in Bezug auf Parteiarbeit

Dienstag
das Verbleiben
sur die Zeit
Andere Reize
Ladere fanden
der letzten W
laufen noch
Damen" ist
Dazu
Frauen, ihre
prode. Es
Stelle des W
best. als G
solche K
selbständige
die abgenüt
kosten solle
stritten wer
sich Verle
som gemacht
gewissen Reig
Wohlfahrt
wird besuch
nicht Anfor
arbeit der Ge

Strah
Eine d
abend in den
schwererfam
anständig
Die reine K
betragen; für
schen Strah
nimmt.)
Nicht
einen Überbr
verprochen, d
3 Stunden s
das ist unmo
auf den End
st auf eine ob
dem aber über
um 15 bis 4
weiterbetre
Schläge einfa
Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

Organisa
situation nicht
Bemerkung
überhaupt nur
sehr der Ar
Organisation
Kommen erklä
sich eine ach
zusammen find
achtet, die Ab
Stunden nicht
vom 28. Novem
betriebe wie P
Bemerkung
Strafen bekän
nicht anrufen
verordnen am
stellen wie die
an den Stra
Schläge Geme
hüten; so Bim
Die sehr
hätete im abg
führungen der
besten und un
lappes und drei
Qualitäten. Mi
fak. Auch se
Kunden tag
zum die Mies
benn — der Ma
Beamen hänge
meisten Beamen
eingelegt Gut
Koffnung auf M
die Seinen m
unterwerfen
Alle folgen
erklären die
Schrednisse. N
als letztes Mit
Kottler will h
bietet, daß man
Rachdem M
nicht unumfäng
wurde folgende
Der Post
aufzucht, der D
mitteilen, daß
ge willt sind
lassen, da dies
Nicht un
enthaltend, was m

